

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 16

Artikel: Ein Mann, der einen Weltteil veränderte [Schluss]

Autor: Elbogen, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Mann, der einen Weltteil veränderte

von PAUL ELBOGEN

(Dritte Fortsetzung und Schluß)

Der Resident: «Ich finde, daß solche Eile gar nicht nötig ist. Sie sind doch nun vier Monate hergefahren! Können die Kisten auch noch einen Tag auf der «Gedeh» bleiben!»

Haßkarl leise: «Morgen haben wir den Westmonsun hier — dann ist das Ausbooten sehr gefährlich! Ich habe mir wirklich einen andern Empfang verdient, Exzellenz!»

Der Resident: «Sie wollen wohl wie ein König empfangen werden! Wir werden Ihre Bäume morgen auf einer Prau (indische Boote) ans Land schaffen — danke, Herr Haßkarl!»

Der Deutsche ist entlassen! Und muß tags darauf zu seinem Entsetzen mitansiehen, wie die Prau durch eine heftige Böe in eine der Mündungen des Ankelfusses getrieben wird, wo sie beinahe kentert. Nun aber kann Haßkarl sich nicht mehr zurückhalten; voll heiligen Zornes tritt er nochmals beim Residenten ein und ruft ihm zu:

«Hätte man mir in Peru so geholfen wie hier — dann hätte ich mein Unternehmen niemals ausführen können! Und die holländischen Beamten haben doch weiß der Himmel ein größeres Interesse am Gelingen meines Planes als die peruanischen!» Worauf der Gouverneur kein Wort erwidert. Aber Haßkarl sieht an seinem erblassen Gesicht, daß er sich einen Todfeind gemacht hat.

Leider bewahrheiten sich alle Befürchtungen Haßkarls, die ihn immer so sehr zur Eile getrieben hatten: von den Hunderten von Pflanzen, die er mitgebracht hat, kann er nur 78 an den vorgesehenen Platz ins Gedehgebirge nach

Tje-Bodas schaffen. Die ganze Anlage der Chinakultur wird nach seinen Vorschlägen ausgebaut, ein Schotensbaum Dadap wird zu dem Zwecke angepflanzt, um den Cindhonen einen lichten Schatten zu streuen, jedes einzelne Bäumchen behandelt Haßkarl wie einen Säugling. Aber der Gouverneur hat die Bekleidung nicht vergessen: Haßkarl bekommt keine Aufseher, keine Arbeiter. Immer von neuem sagt man ihm, seine provisorische Stellung werde in eine definitive verwandelt werden, wenn er die Javanische Chinakultur geschaffen habe. Nach wie vor lebt er in einer elenden Holzhütte 5000 Fuß hoch, ohne Apparate, ohne Hilfe, ohne Dank der Regierung, der er den größten Dienst geleistet hat, den wohl jemals ein Fremder seinem Wahlvaterland leisten konnte.

Und er hört nichts von seiner Familie! Stundenlang hat er es sich ausgerechnet: vor fünf Monaten ist er aus Peru weggefahren, damals hat er der Frau geschrieben, sie solle ihm nach Java Nachricht über sich und die Kinder geben, bald würden sie vereinigt sein, wenn er endlich die Stellung des Direktors der Chinakultur bekommen werde! Sie solle sich so bald als möglich einschiffen, um zu ihm nach Java zu fahren! Sie hat den Brief in etwa zwei Monaten bekommen, vielleicht noch früher, is hoffentlich sofort abgereist mit den Kindern, Geld hat er ihr anweisen lassen. Warum kommt keine Nachricht? Die Post kann eigentlich seit Wochen in Batavia sein! Täglich geht Haßkarl dem Eingeborenen entgegen, der Pakete und Briefe aus Buitenzorg herauftaucht — nichts! Und seine Bäume gedeihen, schon haben die ersten Blü-

ten angesetzt, einige Samen sind aufgegangen. Traurig und in zwiespältigen Gefühlen geht der einsame Mann in seiner Pflanzung herum, denkt an die Frau, die kleinen Mädchen, die er in wenigen Wochen in den Armen halten kann. Anfangs wird es wohl schwer werden, hier oben in den kleinen Bungalows, aber bald wird man hinunterziehen! Die Frau ist tüchtig und kräftig, die Kinder werden mithelfen — wie wohl das kleinste aussieht? Ach, alles wird gut werden, wenn sie bei ihm sind!

Da kommt Ende Januar endlich die erwartete Nachricht. Lächelnd liest Haßkarl den langen Brief seiner Frau und die Nachschrift der Kinder: sie freuen sich schon alle sehr auf den Vater, der Frau wünscht ihm tausendmal in den liebsten Worten Glück zu seinem Erfolg und umarmt ihn in Erwartung des Wiedersehens! Haßkarl sitzt vor seinem Holzhütchen und blickt über die Pflanzung; eben geht die Sonne in wildbunten Farben über dem Gedehgebirge unter, sein Herz schlägt zum ersten Male ruhig und glücklich. Was kann ihm die Schlechtigkeit der Menschen, die Undankbarkeit der Regierung anhaben, wenn seine geliebte Frau, die süßen Kinder um ihn sind! Gedankenversponnen liest er nochmals den Brief: sie haben auf dem schönen neuen Schiff «Hendrike» eine Kabine bestellt und gehen in den nächsten Tagen an Bord. Haßkarl betrifft — es ist zu dunkel geworden — das Haus und zündet die Oellampe an, um die Zeitungen zu lesen, die der Bote heraufgebracht hat. Er schlägt die erste Seite auf — wie eine Lawine donnert es über ihn herab: die «Hendrike», das Schiff mit seiner Frau und den vier Töchtern an Bord, ist an der indischen Küste in einem Sturm geraten und gesunken — zweitundzehzig Passagiere sind ertrunken, kein einziger gerettet worden! Haßkarl liest die zehn Zeilen einmal und noch einmal, seine vorgekrallten Hände lassen die Zeitung fallen, die Augen verdunkeln sich — er sinkt in tödlicher Ohnmacht hinüber. — Da er erwacht, ist es Nacht geworden. Erstaunt, gelähmt, tränenslos starrt der einsame Mann vor sich hin: all diese schweren und furchtbaren Jahre hat er außer an seine große Aufgabe, dabei nicht auch an die Zukunft seiner Familie gedacht? Und nun ruht diese Zukunft in den Abgründen des Meeres! Ach — und nun brechen die Tränen hervor — und sein jüngstes Kind hat er niemals gesehen! Zu Ende — nichts mehr gibt es für ihn auf Erden!

Er kann nur weiterleben, wenn er mit dem Mute letzter Verzweiflung in der Arbeit untersinkt: ohne jede Lust, ohne Begeisterung, ohne Energie beinahe baut er die Pflanzung aus, arbeitet botanische Werke im Garten von Buitenzorg, macht große Reisen ins Innere, um neue Pflanzstätten für Cinchonensamen zu finden, bald ins

ALTHAUS

reiner, edler Alpenrahm
mit würziger Chocolade

das ist

Lindt Rahm

extra feine Alpen-
Rahm-Chocolade

50cts



Der HOOVER
eingetragene Schutzmarke

Er KLOPFT ... er bürstet ... und saugt

An die Hoover-Apparate A.-G., Bahnhofstraße 31, Zürich, Orell Füssli-Hof, Abt. I
* Senden Sie mir bitte Ihren Prospekt über die Hoover-Modelle
* Ich wünsche einen Hoover für 2 Tage unverbindlich auf Probe

Name: _____

Adresse: _____

* Nichtigewünschtes bitte durchstreichen



eiskalte Hochland, bald ins tropisch schwüle Tiefland — schon bemerkt er ein Nachlassen der Kräfte, einen heranahenden Zusammenbruch. Immer öfter überfällt ihn das Fieber, das sich durch Chinin nicht mehr dämpfen läßt, immer schlimmer steht es um seinen Stoffwechsel, er ist krank und wird immer kränker! Gut — oh, sehr gut! Bald wird der müde und erschöpfte Körper zugrunde gehen, und das ersehnte Unbewußtsein seiner Qual wird ihn endlich für immer umnachten! Ein letztesmal flackert die Hoffnung auf: Pahud, der Kolonialminister, wird als neuer Gouverneur in Java erwartet: er ist es gewesen, der Haßkarl abgesetzt hat, er wird ihm endlich die sichere Stellung geben, die ihn allmählich, in Jahren vielleicht, wird gesunden lassen! Aber Haßkarl ahnt nicht, daß der schwade Pahud von allen Seiten für Junghuhn, den ebenso bedeutenden wie charakterlosen Botaniker und Forstwissenschaftler beinflußt worden ist: Haßkarl habe zwar die Cinhonien nach Java gebracht, aber alle seine Anordnungen zur Anpflanzung seien verfehlt, Junghuhn würde das viel besser verstehen! Und so empfängt der neue Gouverneur seinen alten Schützling höchst zurückhaltend, beinahe kalt, gratuliert ihm kurz zu seinem Erfolg, kann ihm aber keinerlei Versprechungen machen wegen der Stelle als Direktor der Chinakultur. Völlig gebrochen verläßt Haßkarl das Palais. Wenige Tage später verschlimmert sich seine chronische Ruh (Dysenterie).

ria recidiva) in solchem Maße, daß er das Krankenhaus in Weltevreden aufsuchen muß. Aber auch dort kann man ihm nicht helfen — er reicht seinen Urlaub nach Europa ein.

Und verläßt im Juli 1856, etwa ein Jahr nach seiner Abreise aus Peru, die geliebte Stätte seiner Tätigkeit für immer — er ist schwerkrank, die Seele ist verhängt von dunkelgrauen, stumpfen Wolken der Trauer, er ist völlig allein auf der Welt, ohne Freund, ohne Frau, ohne Kinder, ohne Wissenschaft, ohne Willenskraft — sein Leben ist zu Ende! Fünfundvierzig Jahre ist er alt, und kein Glück gibt es, das er nicht erlebt hat: hält er nicht einen niederrächtigen Brief in Händen, Antwort der Regierung auf sein Urlaubsgebot, mit dem Schlußsatz: er habe sich «außer Dienst bei der Verwaltung der Cinhonien-Pflanzungen zu betreuen, da diese einer definitiven Leitung bedürfen.» Wobei man ihm als entwürdigende Abfertigung eine Pension von 1000 Gulden bewilligt! Auch wird ihm bei seiner Landung das Ritterkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen und das Kommandeurkreuz eines Luxemburgischen Ordens überreicht — aber er muß in den ersten Tagen in Europa erfahren, daß Junghuhn nicht nur die Direktorstelle erhalten hat, sondern sich auch so gebärdet, als hätte er alles verdient um die Begründung der Chinakultur auf Java! Nein — Haßkarls Leben ist zu Ende! In unendlicher

Not und Verzweiflung — so glaubt und hofft er — wird er an seiner Krankheit sterben!...

Aber das Leben ist fast niemals so erbarmungslos! Wie ein goldener Phönix aus der Asche des eigenen Entsetzens, erhebt es sich und schwingt sich empor zu neuer Hoffnung, Erfüllung und Glück: Haßkarl wird dreieundachtzig Jahre alt. Er darf erleben, daß Junghuhn, von ihm selbst so sehr aufgeblättert, Maßnahmen zur Erweiterung der Pflanzungen Haßkarls, von der gesamten wissenschaftlichen Welt verurteilt werden, als Junghuhn im Jahre 1864 stirbt; Haßkarl wird Ehrendoktor der Universität in Greifswald, Mitglied der Leopoldinischen Akademie, er bekommt zwei große Goldene Medaillen für seine unvergleichlichen Verdienste für die Verpflanzung der Chinakultur nach dem Osten, der König von Preußen verleiht ihm den Kronenorden, die Pariser Weltausstellung Jury die große silberne Medaille erster Klasse. Aber was ist dies alles gegen die Ergebnisse und Weiterungen seiner Großtat, die er mit Augen sehen darf! Durch Junghuhns verderbliche und verfehlte Handlungsweise bekommen die Engländer mit ihren Kulturen einen Vorsprung, der erst Jahre später, als man wieder auf Haßkarls Vorschläge zurückgreift, ausgeglichen wird. 1872 beträgt die Ernte in Java — alles von Haßkarls Cinhonensamen und Cinhonienpflanzen — 16 000 Kilogramm, ein Jahr später schon 22 000 Kilogramm,



Abmessungen: auf 3 Löffel Öl genügt 1 Löffel CITROVIN

Sie sind wieder ein ganz anderer Mensch
wenn Sie Ihren Organismus durch eine zielbewußte Kur
durchgreifend regenerieren lassen. Wie, sagt Schrift Nr. E 37
KURANSTALT **Bennrötti** 900 m ü.M.
DEGERSHEIM

VITARNIN
Machen Sie von Zeit zu Zeit eine Kur
mit unserm Kräftigungsmittel
VITARNIN
Es hat guten Geschmack und ist von
höchster Wirksamkeit, wirkt blutbildend,
und Nerven. In Apotheken erhältlich.
VITARNIN A.G.
BASEL

Große Fl. Fr. 5.50
Kleine Fl. Fr. 3.—
Wenn nicht erhältlich, Bestellung durch Postfach 50,
Basel 9. Prompte Lieferung



Verkauf der Lose ist nur in und nach den Kantonen Genf, Tessin, St. Gallen, Schaffhausen, Baselland gestattet!



Rarsche Hilfe

bei **Rheuma** **Hexenschuß**
Gicht **Erkältungs-**
Ischias **Krankheiten**
Nerven- u. Kopfschmerzen bringt



Auf Grund der vorzüglichen Erfolge, die von namhaften Ärzten und in vielen Kliniken und Krankenanstalten seit mehr als 20 Jahren erzielt wurden, hat Togal allgemeine Anerkennung gefunden.

Über 6000 schriftliche Aerzte-Gutachten, unter denen sich bedeutenden Professoren befinden, dokumentieren die Güte des Togal. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Togal ein rasch wirkendes

scherzstillendes Heilmittel

ist, mit dem selbst beim Versagen anderer, ähnlicher Präparate ein anhaltender Erfolg erzielt wird. Togal löst die Harnsäure und ist stark bakterientötend. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen! Unschädlich für Magen und Herz. Wenn Tausende von Aerzten Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Je früher Sie mit dem Gebrauch von Togal beginnen, um so schneller werden Sie Ihr Leiden los und vermeiden eine Verschlimmerung der Erkrankung.



Fr. 1.60
In allen Apotheken.
Togal ist ein
Schweizer Erzeugnis.

kurz vor Haßkarls Tode darf er eine Ziffer in den Statistiken ablesen, die in die Hunderttausende geht. Längst werden nicht nur alle bisherigen Unkosten gedeckt, sondern für Millionen Gulden Chinarinde aus Asien ausgeführt und den kranken Menschen der Tropen und aller andern Weltteile zugänglich gemacht. Chinin ist ein billiges Medikament geworden, die ärmsten Eingeborenen tropischer Länder genießen seine Segnungen.

Haßkarl hat eine Holländerin geheiratet und lebt in Cleve. Er ist ein abgeklärter und rüstiger Greis geworden, der bis in die letzten Jahre wissenschaftlich tätig ist. Seinen Namen und besonders die Abkürzung seines Namens: «Haßk.» hinter einer lateinischen Pflanzenbezeichnung als seiner Entdeckung oder wissenschaftlichen Bearbeitung, kennt jeder Botaniker der fünf Weltteile, als er am 5. Januar 1894 die Augen schließt...

Aber sein Leben ist mehr als das eines wagemutigen Gelehrten: es ist das eines Menschen, der trotz tausend Unbilden, trotz Enttäuschung, Undank, Gemeinheit, trotz wissenschaftlichen und menschlichen Niederlagen jeder Art, weiterflicht und weiterkämpft, um am Ende «den großen Herrn stehend zu empfangen». Haßkarls Dasein mit seinen Abgründen und Wellenbergen ist Vorbild für die Jugend, Beispiel für das Alter, und eine ewige Tröstung für alle Trostlosen auf Erden!

ENDE

Flüssige Kohle, Wunder der Technik

VON DR. W. O. SIMON

In der heutigen Zeit, die den autarkischen Bestrebungen mehr hold ist, als es Handel und Industrie der einzelnen Länder wahrscheinlich recht ist, spielt die Befreiung eines Landes vom Importzwang eine große Rolle. Besonders ist es der Treibstoff, der wachsende Motorisierung immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses rückt.

Seit langem sind Versuche gemacht worden, Benzin künstlich zu erzeugen, aber bisher war das auf diese Weise gewonnene Öl meist nicht den gewünschten Anforderungen entsprechend. Entweder war es qualitativ nicht gut genug, oder es war zu teuer.

In Mülheim an der Ruhr ist es Professor Fischer gelungen, aus Steinkohlederivaten ein einigermaßen brauchbares Benzin synthetisch herzustellen. Jetzt aber hat man — ebenfalls in Deutschland — mit der Gewinnung des Benzens aus Steinkohle durch Hydrierung ganz große Erfolge aufzuweisen.

Die Versuchswelle in Ludwigshafen-Oppau (I. G. Farben) sind seit Anfang September vorigen Jahres in

Betrieb. Bereits im November werden aus — täglich — 20 to Ruhrgasflammkohle 13 bis 14 to Öl gewonnen. Die Kohle wird aber zu weiteren 14% zur Gewinnung von Gasproduktion ausgenutzt, so daß die Rentabilität der Oelproduktion dadurch wesentlich erhöht wird.

Tatsächlich ist man bereits soweit, daß die Braunkohlehydrierung trotz ihres großen Vorsprungs bereits in Bezug auf die Technik eingeholt, wenn nicht überholt ist. Die Kosten sind vorläufig bei der Steinkohleverarbeitung noch etwas teurer als bei der Braunkohle, doch dürfte auch diese kleine Differenz in Balde behoben werden.

Jedenfalls behaupten die deutschen Versuchsstationen, ausgezeichnetes Benzin für Auto- und Flugzeugmotoren herstellen zu können, und wenn nicht alles täuscht, entsprechen diese Aussagen den Tatsachen restlos. Die Lösung dieses Problems ist für Deutschland von weittragender Bedeutung im Frieden wie — im Krieg, da Deutschland bisher in der Oellieferung vollkommen auf das Ausland angewiesen war.



Warum DAS OLIVENÖL in Palmolive

... Ihrem Teint Jugend und Charme verleiht!

Kein anderes Schönheitsöl ist mit Olivenöl vergleichbar; denn Olivenöl „schmilzt“ bei Körpertemperatur, dringt beim Reinigen tief in die Poren ein, ohne die Haut zu reizen. Aerzten empfehlen Olivenöl für die empfindliche Haut von Säuglingen. 20000 Schönheitspezialisten raten Ihnen daher zu Palmolive-Seife, zur Erlangung frischer, strahlender Schönheit. Der reiche, ausgiebige Schaum der Palmolive allein genügt als Schönheitsmittel. Wenn Sie natürliche Schönheit — gründlich gereinigte Haut, samt-

weich und strahlend — wünschen, so befolgen Sie diese einfache Behandlung zweimal täglich: Massieren Sie Ihren ganzen Körper, nicht nur Ihr Gesicht und Hals, mit dem kräftigen Schaum der Palmolive, denn Schönheit kennt keine Grenzen. Lassen Sie ihn tief in die Poren eindringen, um alle Unreinheiten herauszuholen. Spülen Sie mit wärmem, dann mit kaltem Wasser und trocknen Sie sich hernach gründlich. — Resultat: Verjüngte Haut und neuer Charme.



Das Olivenöl macht's

Für die Herstellung eines jeden Stücks Palmolive-Seife wird eine beträchtliche Menge dieses wahren Schönheitsöles verwendet.

50
RP.
DAS STÜCK

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel!

Die mottenechten Teppiche und Möbelstoffe

haben große Vorteile. Eine einmalige Behandlung mit Eulan der J.G.F. schützt dauernd gegen Mottenfraß. — Erteilen Sie Ihren Eulan-Behandlungs-Auftrag jetzt zusammen mit gleichzeitiger Reinigung an Firma Zürcher, Teppichbehandlungen, Speicher

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH

Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen. Entziehungs- und Erholungskuren für alkohol- u. morphin- und kokaingebrauchte, Epilepsiebehandlung, Malaria- und Paralysebehandlung bei Paralyse, Dauerschlafkranken. Führer in psychopathischen und halblosen Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. Behandlung von organischen Nervenleidern, rheumatischen Leidern, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthmaleiden, Erschöpfungs- und Erholungszustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen

(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Pakungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonnen, Diathermie, Massage u.s.w.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prächtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und länderschaftliche Kabinen. Sport- und Ausflugsgesellschaft. Offenes Schwimmbad im Park. Preispektakel bitte bei der Direktion verlangen. Zürich 914.171, 914.172.

Ärztliche Leitung: Dr. Hans Huber, Dr. J. Furrer - Besitzer: Dr. E. Huber-Frey



Jetzt Frühjahrsreinigung im Körper durch die goldene Regel: 3 x täglich

ELCHINA



Marly

25 Formen
vorrätig!

Tennis

1 Stck. 25 Rappen.
1 Dutzend Fr. 2.40

Kragen, mit feinstem Wäschestoff verarbeitet. Kein Waschen! Kein Bügeln! Der unsaubere Kragen wird einfach durch einen neuen ersetzt. Das ist die Errungenschaft von „WEIBEL“. Immer elegant und korrekt in Form und Sitz.

Silberne Medaille Weltausstellung Brüssel 1935

Weibel-Kragen

MIT FEINSTEM WÄSCHESTOFF

Erhältlich in einschlägigen Geschäften oder in den eigenen Verkaufsstellen:

Basel: Falknerstraße 40
Bern: Kaiser & Co. A.-G., Marktgasse 37
St. Gallen: Multergasse 22
Winterthur: Stadthausstraße 101
Zürich: Falacker 9, beim Paradeplatz

WEIBEL-KRAGENFABRIK A.-G., BASEL

Abonnieren Sie
die
Zürcher Illustrierte

Frauen, welche an Nervenschwäche

Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleiterscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosität leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das Medizin- und Naturheilinstitut Niedernurnen (Ziegelbrücke). Ge- gründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.



M. G. BAUR - CIGARRENFABRIKEN - BEINWIL A. SEE - GEGRÜNDET 1860